

Kein „Sonderangebot“ für den Kreisel beim Rewe

Vorfinanzierungs-idee offenbar längst vom Tisch

Von Elisabeth Rottmann

Neuenkirchen. Rietbergs Politiker müssen sich nicht länger als „käuflich“ beschimpfen lassen: Das angebliche „Sonderangebot“ des Rewe-Investors, der Stadt die Kosten für den Kreisverkehr vorzustrecken, gibt es gar nicht. Der neue Investor für den Markt hat der Stadt ein solches Angebot nie unterbreitet. Nach Informationen des RSA hat lediglich der erste Investor anfangs diese Idee mit Bürgermeister Andre Kuper diskutiert, den Deal aber schon vor Jahren im Frühstadium platzen lassen. Das wissen aber offenbar die meisten Stadträte bis heute nicht.



Bürgermeister André Kuper: Informations-Verwirrspiel um Rewe-Kreisel.

Hautnah miterlebt hat die Vorfinanzierungs-Diskussion der Rechtsanwalt Klaus-Ulrich Heukamp aus Wipperfurth. Er vertritt den Eigentümer des Grundstücks an der Detmolder Straße bei den Verhandlungen mit den Investoren, die sich inzwischen bei dem Rewe-Bauprojekt abgewechselt haben. Zum Hintergrund: Der Investor kauft das Grundstück, baut das Gebäude und vermietet es dann an den Rewe-Konzern.

Der Jurist schildert nachvollziehbar und glaubhaft, was sich nach seiner Kenntnis damals abgespielt hat. Danach habe die Stadt

Zur Vorfinanzierung ergebnislos verhandelt

Rietberg mit dem ersten Investor zunächst tatsächlich über eine Vorfinanzierung des Kreisels verhandelt – allerdings ergebnislos. Denn der Investor hätte dafür den Kreisel – also ein Grundstück, das ihm nicht gehört – nicht mit einem Kredit belasten können. Das hätten

die Banken – „Sparkasse und West-LB“ – nicht akzeptiert.

Die Idee des Investors, den Kreisel über einen Stadt-Kredit zu finanzieren und ihr die Zinsen zu erstatten, sei an Kupers Einspruch gescheitert: Dieser Deal hätte den Schuldenstand der Stadt zumindest auf dem Papier unschön hochgepuscht. Der Investor habe daraufhin nur noch 50.000 Euro Kostenbeteiligung als „Infrastrukturbeitrag“ angeboten. Heukamp war nach eigenen Angaben bei diesem entscheidenden Gespräch persönlich anwesend, und das sei schon vor Jahren „zur Gartenschauzeit“ (al-



so etwa 2008) gewesen. Im September 2008 legte der Bauausschuss das Rewe-Bauprojekt vorerst auf Eis – weil es ohne den Kreisel nicht realisierbar sei. Von Vorfinanzierung war damals noch nicht die Rede. Dieses Thema tauchte erst später auf: Im Januar 2010 pries

im Bauausschuss die Verwaltung das offenbar längst ausgemusterte „Sonderangebot“ noch als aktuelles Schnäppchen an.

Der RSA berichtete damals: „Wie die Verwaltung mitteilte, sei der Marktinvestor bereit, die Kosten akut zu übernehmen und der Stadt einen ausreichenden Rückzahlungszeitraum einzuräumen.“ Auch andere Zei-

**EXKLUSIV
BERICHT**

Die Meinung:

Eine Frage des Vertrauens

Was sich Andre Kuper beim Rewe-Kreisel geleistet hat, ist schon ein starkes Stück. Denn das Verhältnis zwischen Rat und Bürgermeister ist eine Sache des Vertrauens. Alle Rats- und Ausschussmitglieder müssen sich blind darauf verlassen können, dass sie vom Bürgermeister korrekt, wahrheitsgemäß und vollständig aufgeklärt werden. Nur dann können sie die Konsequenzen ihrer Entscheidungen realistisch abschätzen.

Beim Rewe-Kreisverkehr waren diese Informationen ganz offensichtlich nicht vollständig. Wie hätten die Mitglieder im Bauausschuss wohl abgestimmt, wenn sie gewusst hätten, dass sie den Kreisel not-

falls sofort und komplett aus der – völlig leeren – Stadtkasse bezahlen müssen? Hieß es nicht immer: Ohne Kreisel kein Rewe und ohne Rewe kein Kreisel?

Der Bürgermeister will diese Abhängigkeit der Bauprojekte voneinander heute nicht mehr wahrhaben: Der Bebauungsplan sichere nur die **Möglichkeit** des Kreisverkehrs als Zukunftsplanung. Bauleitplanung und Bauausführung „waren jedoch und werden stets getrennt behandelt“, ließ er den RSA wissen. Im Klartext: Kommt der Bebauungsplan – und damit Rewe – muss zumindest laut Kuper nicht unbedingt automatisch auch der Kreisel kommen. Ach ja? Der Besitzer der grünen

Wiese an der Detmolder Straße muss für den Kreisel ein ordentliches Stück Grund abgeben – und das tut er nur, wenn die Stadt den Rewe auf seiner Wiese genehmigt. Wenn da aber erst ein Rewe steht, dann bricht ohne Kreisel das Verkehrschaos aus. Und fertig haben will der Konzern seinen Markt schon nächstes Jahr. Mit dem Bebauungsplan bringt sich die Stadt also in Zugzwang. Erneut auf den Weg gebracht haben ihn die Politiker unter falschen Voraussetzungen. Und das hat der Bürgermeister zu verantworten. Die Politiker müssen jetzt entscheiden, ob sie sich das gefallen lassen.

Elisabeth Rottmann